

# Pravda

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“  
Sonabend, 10. März 1973  
8. Jahrgang • Nr. 49 (1860)  
Preis  
2 Kopeken

## Das dritte, Entscheidende: Planziele Kasachstans

Die Werktätigen Sowjetkasachstans haben sich von den Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU leiten lassend die Aufgaben der zwei Planjahre erfolgreich erfüllt. Auf Grund des breit entfalteten sozialistischen Wettbewerbs für ein würdiges Begehen des 50. Gründungstags der UdSSR erfüllen die Kollektive der Industriebetriebe der Republik vorfristig, zum 28. Dezember den Plan des Volumens der Realisierung und des Ausstoßes der meisten wichtigsten Produktionsarten für das Jahr 1972.

Bedeutende Erfolge wurden in der Landwirtschaft erzielt. Die Werktätigen der Kolchose und Sowchose züchteten im Jahre 1972 eine gute Ernte und verkauften über eine Milliarde Rubel Getreide an den Staat, überboten die Erfassungslinien von Zuckerrüben, Baumwolle, Gemüse und anderer Erzeugnisse der Landwirtschaft. Über den Plan hinaus sind 18 000 Tonnen Fleisch, 125 400 Tonnen Milch, 258 Millionen Eier, 1 500 Tonnen Wolle an den Staat verkauft.

Die Werktätigen Kasachstans nahmen die Beschlüsse des Dezemberplenums (1972) des ZK der KPdSU, die Beschlüsse des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovol über die Entwicklung des sozialistischen Unionswettbewerbs mit großer Begeisterung entgegen, erarbeiteten konkrete Maßnahmen zur Mobilisierung der innerbetrieblichen Reserven und übernahmen für das Jahr 1973 Verpflichtungen für vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes.

Den Jahresplan des Volumens der Realisierung der Erzeugnisse und des Ausstoßes der meisten Erzeugnisse in der Industrie wollen sie nicht später als zum 28. Dezember erfüllen. Über den Plan hinaus sollen 1,22 Millionen Tonnen Kohle, 65 000 Tonnen Erdöl, 25 Millionen Kubikmeter Gas, 20 000 Tonnen Eisenzer, 40 000 Chromzer, 20 000 Rohgub, 20 000 Tonnen Stahl, 15 000 Tonnen Eisenwalzgut, 22 300 Tonnen Mineraldüngemittel, 30 000 Tonnen Zement, 2,5 Millionen bedingte Schieferplatten, 100 Traktoren, 200 000 Meter Wolstoffe, 3 000 Quadratmeter Teppiche und andere Erzeugnisse geliefert werden. Die Arbeitsproduktivität soll im Vergleich zum Jahre 1972 um 5 Prozent gesteigert und dadurch nicht weniger als 75 Prozent Zuwachs der Industrielerzeugung gesichert werden.

Es sind 265 fortschrittliche technische Prozesse, über 200 komplexmechanisierte und automatisierte Linien, über 800 Automaten und Halbautomaten, hochproduktive Maschinen, Anlagen und Aggregate in die Produktion einzuführen.

Es sollen 155 Betriebe, Abteilungen und Abschnitte auf Komplexmechanisierung umgestellt werden.

Man plant, die ökonomisch-mathematischen Methoden und die Elektronenrechenstechnik in der Produktionsleitung, in den Betrieben und Organisationen weitgehend einzuführen: 16 Rechen- und Informations-Rechenzentren zu schaffen, 12 automatisierte Systeme und 12 Untersysteme der Leitung einzuführen. Es sollen 25 Elektronenrechenmaschinen in Betrieb genommen werden.

Durch Verwirklichung der Maßnahmen zur Einführung der neuen Technik soll eine Verringerung des Aufwands für die Produktion in der Volkswirtschaft der Republik um 70 Millionen Rubel und Verringerung des Arbeitsaufwands erzielt werden, die der Arbeit von 32 900 Personen gleicht.

Man plant, im Jahr 1973 durch die Nutzung von Erfindungen und Rationalisierungsvorschlägen in der Produktion 140 Millionen Rubel Einsparungen zu bekommen.

Die Ausnutzung der materiellen Ressourcen sind zu verbessern und dadurch sind die Normen des Verbrauchs von Eisenwalzgut um 0,5 Prozent, von Erdölprodukten um 1 Prozent zu senken und 300 000 Tonnen Einheitsbrennstoff, 350 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie, 500 000 Kalorien Wärmeenergie, 3 500 Tonnen Rohbaumwolle, 250 000 Quadratmeter Stoffe und 8 Millionen Quadratmeter Ledererzeugnisse einzusparen. Man will in den Wirtschaftsverkehr Oberplanrohstoffvorräte, Materialien und Ausrüstungen für eine Summe von 90 Millionen Rubel einbeziehen.

In der Landwirtschaft der Republik soll die Anbaufläche der Getreidekulturen um 1,5 Millionen Hektar gegenüber deren wirklichen Anbaufläche im Jahre 1972 erweitert, 1973 25,8 Millionen Tonnen Getreide eingebracht und der Volkswirtschaftsplan des Verkaufs von Getreide an den Staat übererfüllt werden. Man will 2 372 000 Tonnen Zuckerrüben, 504 000 Tonnen Gemüse, 281 000 Tonnen Kartoffeln, 265 000 Tonnen Rohbaumwolle beschaffen.

Es sollen 31 800 Hektar neuer Bewässerungsländereien, 36 200 Hektar mit Überbeständen in Nutzung genommen werden. Man plant, 6,7 Millionen Hektar Weiden zu bewässern, die die Anlagen auf früher bewässerten Weiden auf einer Fläche von 4,7 Millionen Hektar zu rekonstruieren, die Wasserversorgung der Bewässerungssysteme auf einer Fläche von 29 100 Hektar zu erhöhen. Man will den Meliorationszustand der Bewässerungsländereien auf einer Fläche von 29 700 Hektar und die Kapitalplanung auf 25 000 Hektar verbessern, auf dem Bewässerungsboden nicht weniger als 40–45 Zentner Winterweizen, Reis und Körnermais, Maisilage — 300–350 Zentner, Luzerneheu 45–50 Zentner je Hektar ernten.

Man muß die Versorgung des Viehbestandes und Erhöhung seiner Leistung beharrlich kämpfen. Im laufenden Jahr sind 2 065 Kilo Milch je Kuh, 31 Kilo Wollje Schaf und 195 Eier je Legehühner zu erzielen und 1 336 000 Tonnen Vieh und Geflügel, 1 894 000 Tonnen Milch, 113 800 Tonnen Wolle und 1 062 Millionen Eier an den Staat zu verkaufen. Es sind Ställe für 116 000 Rinder, für 32 000 Schweine und 1 302 000 Schafe zu errichten. Es ist vorzusehen, die Inbetriebnahme von Geflügelbetrieben mit Eierproduktion für 233 000 Legehennen und mit Fleischrichtung für 2,7 Millionen zu bauen.

Der Plan der Bau- und Montagearbeiten soll zum 29. Dezember erfüllt werden. Auf Kosten der Erhöhung des technischen Niveaus des Bauwesens, der Einführung der wissenschaftlichen Arbeits- und Produktionsorganisation, der Erhöhung des Niveaus der Komplexmechanisierung der Bau- und Montagearbeiten will man die Arbeitsproduktivität im Vergleich zu 1972 um 7 Prozent steigern.

Es ist vorgesehen, im Jahre 1973 folgende Objekte und Produktionskapazitäten in Betrieb zu setzen: für die Gewinnung 1 Million Tonnen Eisenzer im Sokolowka-Sarbar Aufbereitungskombinat und für 4,5 Millionen Tonnen Eisenzer im Lissakowsker Aufbereitungskombinat, den Komplex für gelben Phosphor im Dshambajer Werk für Doppelsuperphosphat, die Brecher- und Sortierfabrik und Kapazitäten zur Gewinnung von Phosphorzer im Bergwerk „Zentralnyj“ des Bergbau- und Chemiekombinat Karatau, 414 Webstühle im Kustanajer Kammwoll- und Tuchkombinat.

Die Qualität der Bauarbeiten soll verbessert und nicht weniger als 80 Prozent der Bauobjekte sind mit einer Note nicht unter „Gut“ in Betrieb zu nehmen.

Die Arbeiter des Eisenbahntransports wollen nicht weniger als 1 Million Tonnen Güter über den Plan hinaus befördern, einen um 1 Milliarde Tonnenkilometer vergrößerten Gegenplan des Güterumsatzes erfüllen. Durch Beschleunigung des Wagenumsatzes und bessere Nutzung der Ladefähigkeit wollen sie durchschnittlich nicht weniger als 600 Waggons täglich freimachen.

Die Planaufgaben der Güterbeförderung und des Personenverkehrs mittels Kraftwagen, Flugzeuge und Binnenschifftransport sollen vorfristig erfüllt werden.

In den Betrieben des Fernmeldewesens will man die automatische Fernsprechämter in den Städten und anderen Siedlungen mit einer Gesamtkapazität von 67 700 Nummern, die innerbetriebliche Fernsprechverbindung in 155 Sowchosen und Kolchose und 110 000 Kanal-Kilometer des Fernmeldewesens vorfristig in Betrieb geben.

Der Plan des Einzelwarensumsatzes und der Realisierung der Dienstleistungen für das Jahr 1973 soll zum 29. Dezember erfüllt werden. Waren sollen für 50 Millionen Rubel über den Plan hinaus verkauft werden. Es sollen eigene Produktionsergebnisse der Gaststättenbetriebe für 1,5 Millionen Rubel über den Plan hinaus realisiert werden. Das Netz der Kaufläden ist auf 66 800 Quadratmeter, die Gaststättenbetriebe — um 41 800 Plätze zu vergrößern.

Die Werktätigen der Republik versichern dem Zentralkomitee der KPdSU und der Sowjetregierung, daß sie, sich dem sozialistischen Volkswettbewerb aktiv angeschlossen, im Jahre 1973 — dem entscheidenden Jahr des 9. Planjahres — die übernommenen Verpflichtungen zur vorfristigen Erfüllung des Volkswirtschaftsplans erfolgreich erfüllen und dadurch einen würdigen Beitrag zur Lösung der Aufgabe der weiteren Entwicklung der Ökonomik des Landes und der Hebung des materiellen und kulturellen Niveaus des Volkes leisten werden.

## L. I. BRESHNEW EMPFING ALI NASSER MOHAMMED

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, hat am 8. März das Mitglied des Politbüros der Nationalen Front, Ministerpräsident und Verteidigungsminister der Volksdemokratischen Republik Jemen, Ali Nasser Mohammed, zu einem Gespräch empfangen.  
Bei dem Gespräch, das in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre verlief, wurden Fragen der Entwicklung und Festigung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Südjemen sowie die Lage im Nahen Osten, speziell im Süden der arabischen Halbinsel, erörtert. Es wurde unterstrichen, daß die Sowjetunion und die Volksdemokratische Republik Jemen auch weiterhin den Kampf der arabischen Völker unterstützen und sich für den Abzug der israelischen Truppen von den 1967 besetzten arabischen Territorien, für die

Gewährleistung der legitimen Rechte des arabischen Volkes Palästinas und für die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten entschieden einsetzen werden.  
L. I. Breschnew bekräftigte die Unveränderlichkeit des prinzipiellen Kurses der Sowjetunion, der auf Unterstützung des Volkes des demokratischen Jemen gerichtet ist, daß für fortschrittliche soziale und wirtschaftliche Umgestaltungen kämpft.  
Ali Nasser Mohammed dankte dem ZK der KPdSU und der Sowjetregierung herzlich für die ständige Hilfe und Unterstützung, die die Sowjetunion an die Demokratische Volksrepublik Jemen erweist.

(TASS)

## Zu Ehren der ruhmvollen Frauen

Wie im ganzen Land begingen die Werktätigen Kasachstans feierlich den internationalen Frauentag, den 8. März. In den Städten, Siedlungen, Dörfern und Aulen der Republik fanden Versammlungen anläßlich des denkwürdigen Datums statt, deren Teilnehmer ihre unerschütterliche Entschlossenheit äußerten, alles für die Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags, der vom Dezemberplenium (1972) des ZK der KPdSU und im Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, über den 50. Gründungstag der UdSSR gestellten Aufgaben zu tun.

Das Mitglied des Alma-Ataer Stadtparteikomitees, Vorsitzende des Stadtkomitees der Volkskontrolle J. G. Karassjowa eröffnete mit einer kurzen Ansprache die Festversammlung.  
Mit großer Begeisterung wählte die Festversammlung in der Ehrengastrolle der Versammlung das Politbüro des ZK der KPdSU, Genosse D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans A. M. Wartanjan M. B. Iskanow, S. N. Imaschew, A. S. Kolchajew, W. G. Ljatschenko, W. K. Mesjaz, S. B. Njaisbekow, W. K. Sewjukow, die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans K. A. Jegisbajew und I. G. Slaschew, die stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. L. Tschassownikowa, bekannte Arbeiterinnen—Schrittmacherin der Produktion, Gelehrte und Kulturschaffende.

Am 8. März fand in Alma-Ata im Russischen Lermontow-Republiktheaterspielfeld, eine Festversammlung von Vertretern der Partei, Sowjet- und gesellschaftlichen

Organisationen anläßlich des internationalen Frauentags statt.  
Im Präsidium — das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans A. M. Wartanjan M. B. Iskanow, S. N. Imaschew, A. S. Kolchajew, W. G. Ljatschenko, W. K. Mesjaz, S. B. Njaisbekow, W. K. Sewjukow, die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans K. A. Jegisbajew und I. G. Slaschew, die stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. L. Tschassownikowa, bekannte Arbeiterinnen—Schrittmacherin der Produktion, Gelehrte und Kulturschaffende.



TEMIRTAU. Eine der besten Brigaden in der Halle der Kasachstener Magnitka ist die, in welcher der Oberkonverterwart I. D. Truschko arbeitet. Für das Jahr 1972 wurden über 10 000 Tonnen überplanmäßigen Stahls geliefert. Die Hüttenwerker schlossen sich nun dem sozialistischen Unionswettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Plans für 1973 an.

UNSER BILD: In der Konverterhalle des Karagander Hüttenkombinats stehen auf der Arbeitswacht der Oberkonverterwart D. Truschko (links) und der Konverterwart N. I. Dyrskow.

Foto: KasTAg

## ZUM NEUEN AUFSCHWUNG DER LANDWIRTSCHAFT

Schlußrede des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A. KUNAJEW, auf der Republikberatung der Werktätigen der Landwirtschaft

Teure Genossen!  
Die Arbeit unserer Beratung geht zu Ende. Unser Forum ist mit vollem Recht als eines der angesehensten wie nach dem Bestand seiner Teilnehmer so auch nach seiner Bedeutung für die erfolgreiche Lösung der Aufgaben des dritten Jahres des Planjahres zu betrachten.

Wir haben die vorrangigsten Fragen der weiteren Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion eingehend erörtert.  
Die gründliche Behandlung der Sachlage, die tiefere Analyse der herangehenden Probleme, die Liquidierung der erwachten Mängel — das alles wird uns in der äußerst wichtigen Arbeit zum weiteren Aufschwung der Agrarökonomik helfen.

Ich will besonders betonen, daß die gerechte und tief begründete Kritik, die man hier äußerte, nicht nur im Stenogramm der Beratung bleiben wird. Die Leiter der Republikministerien und Ämter, der Gewerkschaftsorganisationen müssen die Kritik und alle sachlichen Erwägungen berücksichtigen und die Lösung aller operativen Fragen unter persönlicher Kontrolle nehmen.  
Wir unsere Perspektivprobleme betrifft, über welche die Diskussionsredner sprachen, so werden all

diese Probleme bis ins kleinste studiert werden und zu ihnen wird man die nötigen Beschlüsse gemäß dem Plan der Entwicklung der Landwirtschaft annehmen.  
Während der Beratung erhielt das Präsidium eine Reihe von Anfragen und Vorschlägen bezüglich der Organisationsmomente des sozialistischen Wettbewerbs, der Ordnung der Qualitätsbestimmung der abzulebenden Erzeugnisse, der Verbesserung der kulturellen Betreuung und Versorgung der Landwirtschaft, der Nachzahlung an die Tierzüchter für ununterbrochene Berufstätigkeit, der Nutzung des Kraftwagenverkehrs, des Wohnungsbaus in den Sowchosen und anderen Fragen. Diese Fragen werden ebenfalls erörtert werden. (Beifall).

Die Auftritte und der Meinungsaustausch an dieser Tribüne zeugen davon, daß die Teilnehmer dieser Beratung die äußerste Wichtigkeit der Aufgaben klar verstehen, die das Zentralkomitee der KPdSU vor der Republik gestellt hat.  
Von ganzem Herzen danken wir dem ZK der KPdSU, dem Politbüro und persönlich Genossen L. I. Breschnew für die allseitige Hilfe und Unterstützung unserer Republik, die hohe Bewertung der Anstrengungen ihrer Werktätigen. Wie Ihr wißt, wurden noch zwei

Gebiete — Taldy-Kurgan und Turgai — für große Verdienste in der Entwicklung der Volkswirtschaft mit dem Leninorden ausgezeichnet. Gestaltet mir, im Namen des ZK der KP Kasachstans, der Regierung der Republik und in Eurem Namen, Genossen, den Werktätigen der Gebiete Taldy-Kurgan und Turgai zu gratulieren und ihnen neue große Erfolge zu wünschen (Anhaltender Beifall).

Um die unentwegte Entfaltung der Produktivkräfte Sorge tragend, unterstützte das ZK der KPdSU unsere Vorschläge, zwei neue Gebiete in der Republik — das Gebiet Dsheskasgan (Beifall) mit dem Zentrum in der Stadt Dsheskasgan und das Gebiet Mangyschik mit dem Zentrum in der Stadt Schwetschenko — zu bilden. (Beifall).  
Ich meine, daß Euch die äußerste Wichtigkeit dessen für den weiteren Aufschwung der vielseitigen Ökonomik der Republik, besonders des Buntmetallhüttenwesens, der Chemie- und Erdölindustrie, der Landwirtschaft, hauptsächlich der Schafzucht, verständlich ist. (Beifall).

vieltausendköpfige Armee der Werktätigen der Landwirtschaft Kasachstans, wie auch im vorigen Jahr, das hohe Vertrauen der Partei und des ganzen Landes rechtfertigen und alles Mögliche tun wird, um unsere teure Heimat erneut mit großen Leistungen zu erfreuen. (Beifall).  
Im Lichte der Beschlüsse des Dezemberpleniums des ZK der KPdSU, entstehen vor den Dorfschaffenden und allen Werktätigen der Republik Aufgaben von großem Ausmaß. Es ist nicht wenig Kraft und Verstand erforderlich, um mit ihnen an jedem Abschnitt der landwirtschaftlichen Ökonomik fertig zu werden.  
Doch, Genossen, wir haben alles Notwendige dazu: organisatorische Erfahrungen, die vortreffliche Schule der Neulanderschließung und eine mächtige Technik. Wir haben das Wichtigste-Kader, von denen der beste Teil hier in diesem Saal versammelt ist — vortreffliche Fachleute, geschickte Leiter, die ihre grenzenlose Ergebenheit der großen Sache unserer Partei bewiesen haben. (Beifall).  
Eben deshalb muß man heute noch einmal an die große persönliche Verantwortung erinnern, die von nun an vor den Leitern der landwirtschaftlichen Produktion, vor allen Funktionären der Partei, So-

wjet, Gewerkschafts- und Komsovmolorgane, den Wissenschaftlern und Mitarbeitern der ideologischen Front, vor jedem stehen, von denen der Erfolg des dritten, entscheidenden Planjahres abhängt.  
Die Arbeit der Beratung abschließend, möchte ich noch einmal betonen, daß davon, wie wir in diesem Jahr arbeiten werden, der ganze fünfjährige Plan und sein ökonomischer Erfolg abhängen. Dessen sei man stets eingedenk, denn hinter einem beliebigen unserem Sowchose und Kolchose steht nicht nur die Wirtschaft, der Rayon, das Gebiet oder die Republik, sondern auch das ganze Land.

In der Industrie als auch in der Landwirtschaft müssen wir nicht nur die Planaufgabe erfüllen, sondern den nötigen Produktionsvorrat für die nachfolgende Periode schaffen. Den Landwirten stehen außerordentlich wichtige Aufgaben bevor, wovon auf unserer Beratung die Rede war.  
Hierbei war und bleibt der Kern der Grundlage die größtmögliche Steigerung der Getreideproduktion. Zusammen mit der wachsenden Getreideproduktion müssen wir alle Zweige der Viehzucht und des Feldbaus in beschleunigtem Tempo entwickeln, möglichst mehr Fleisch, Milch, Wolle, Eier, Kartoffeln, Obst, Gemüse, technische und andere

Kulturen — mit einem Wort alles, was für die volle Befriedigung der Bedürfnisse der Sowjetmenschen nötig ist — produzieren.  
All diesen Aufgaben können wir erfolgreich gerecht werden, wenn wir zur Lösung der Fragen, die wir hier erörtern, parteimäßig herangehen. Das es so sein wird, daran haben wir keine Zweifel. (Applaus).  
All unsere Erfolge sind vom Niveau der organisatorischen Tätigkeit, vor allem der Sowchose- und Kolchosevorsitzenden, der Sekretäre der Grundparteiorganisationen, von den Leitern der Rayon- und Gebietsparteiorganisationen, Staats- und landwirtschaftlichen Organen, von der Zusammenarbeit der Ökonomik, Wissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen, von der Organisiertheit, Initiative und dem schöpferischen Können jeder auf dieser Beratung anwesenden Person abhängig.  
Es geht gegenwärtig nicht nur um die Gewissenhaftigkeit und den Fleiß, sondern um die gründliche Verbesserung unserer Arbeit. Die Partei ruft auf, das laufende Jahr zum Jahr der Stoßarbeit auf allen Abschnitten des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus zu gestalten.  
In der Erfüllung des fünfjährigen Plans tritt die entscheidende Phase

ein. Wie das Tempo des laufenden Jahres und unsere Bemühungen, so wird auch das Resultat sein.  
Im Grunde genommen, vertraut die Partei uns das Schicksal des dritten Jahres und des gesamten Planjahres, das Schicksal der künftigen Ernte, das Schicksal der Erntungsarbeiten aller Zweige der landwirtschaftlichen Ökonomik an. Das ist ehrenvoll und sehr verantwortungsvoll.  
Die Werktätigen unserer Republik, besonders die Landwirte, haben im Jubiläumsjahr 1972 vortrefflich gearbeitet. Es ist unsere höchste patriotische Pflicht, auch im laufenden Jahr alles von uns Abhängige zu tun, um die Heimat mit neuen vortrefflichen Erfolgen zu erfreuen, um in dieser verantwortungsvollen Zeit der Partei, dem gesamten Sowjetvolk nichts schuldig zu bleiben. Darin, teure Genossen, bestehen heute unsere Hauptziel und Hauptaufgaben (Langanhaltender Beifall).  
Gestaltet mir im Namen des Zentralkomitees der Partei, Euch die großen Erfolge in Eurer eiden Arbeit zum Wohl des gesamten Sowjetvolkes, um der erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des historischen XXIV. Parteitags unserer Partei willen zu wünschen. (Stürmischer Beifall).



Namhafte Gelehrte Kasachstans

Er wirkt für die Zukunft

Verdienter Wissenschaftler, Professor, Akademienmitglied, Sekretär der Abteilung für Wissenschaften über den Kosmos...

Beweise für das Vorhandensein von riesigen Erdöl- und Gasvorkommen bis zum Erdöl vorzubringen, das gelang ihm nicht...

phor, Stickstoff und Kalium. Während Kalium und Stickstoff im Boden wiederhergestellt werden...

Für Bok selbst war der Weg in die Wissenschaft ein Dornenpfad. Seine Karriere — im besten Sinne des Begriffs — dürfte man wohl kaum eine glänzende nennen...

Weder der Anfang noch die Fortsetzung waren funktionsfähig. In jener Zeit galt es für kein großes Glück, in der Familie eines politischen Verbannten geboren zu sein...

Von Jahr zu Jahr wächst der Bedarf an Düngemitteln, denn der Ackerbau wird immer intensiver. Doch heute handelt es sich nur darum, dass die Fabriken mit ihrer Belastung fertig werden...

Akademienmitglied Bok hat fünfzig Jahre seines Lebens der Geologie gewidmet. In diesen Jahren gab es keine sensationelle Entdeckung...

Im Jahre 1922 begann die Demobilisierung der Rotarmisten des Jahrgangs 1898. Auch Iwan Bok gehörte dazu. Doch sollte er nicht in die Weibergarbeit...

Das Problem ist ernst genug, um sich schon heute darüber Gedanken zu machen, damit wir den Nachkommen kein Chaos und keinen verwüsteten Planeten zurücklassen...

Es war kein Geschenk des glücklichen Schicksals, vielleicht hatte er in gewisser Grad sogar Pech: keine seiner Entdeckungen wurde „einfach so“, intuitiv gemacht...

Nach einigen Jahren machte der Student als Praktikant nördlich von Swerdlowsk Quarzschürfungen, später schürfte er Nickel, Bauxit...

Heute ist das bereits keine Phantasie mehr. Das Institut für Astrophysik macht ernstlich auf die Asteroiden „Jagd“...

Schon längst hatten die Wissenschaftler auf Mangyschak Erdölvorkommen vermutet: eine natürliche Fortsetzung der transkaspischen Erdölzonen...

Nach Abschluss der Hochschule wanderte er neun Jahre mit der geologischen Expedition durch den Ural. Dann kam er für immer nach Kasachstan...

„Himmelsgeologie“ in unseren Tagen. Mit jener sowjetischen Mondsonde, die auf die Erde gebracht wurde...

Auch für die Schafzüchter des Kysylum wurde ein inhaltsreiches Kulturprogramm vorbereitet. Dorthin ist der Akin Malik Kurmanbajew gefahren...

Die Orbita-Stationen in Alma-Ata, Guryew und Dscheskasgen ermöglichen im weitem Umkreis die Moskauer Sendungen zu empfangen...

Die Menschen denken an die Zukunft. Denn die Menschheit ist unsterblich.

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Jeden Abend kommen Hunderte Einwohner des Dorfes Kadgaron, Rayon Ardonki in der Nordostsibirischen ASSR...

UNSER BILD: Das Volksensemble der Kolchosrenner des Dorfes Kadgaron

Film über Firdusi

Dem Kollektiv, der die Filme „Die Legende über Rustam und Suchrab“...

Die Drehbücher dieser Filme liegen das unsterbliche Werk „Schahname“...

„In der Bedingtheit der Märchensymbole des „Schahname“...

Die Filme „Die Legende über Rustam und Suchrab“...

Woran arbeitet Boris Kimjagorow jetzt?

„Vor kurzem war ich in der Heimat Goethes“...

„Ich träume davon, in einem Filmwerk Firdusi selbst wiederzugestalten“...

„Die Menschen denken an die Zukunft“...

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR



UNSER BILD: Das Volksensemble der Kolchosrenner des Dorfes Kadgaron

In Erwartung des Wunders

Obwohl das choreographische Ensemble „Junges Ballett von Alma-Ata“ wirklich jung ist, hat es nicht nur in unserem Land...

Das Ensemble ist Preisträger des Leninschen Komsomol Kasachstans. Für die Erfolge in der Entwicklung der Kunst und Kultur...

Das Ballett bezeichnet man als die Kunst der Jungen. Darin steckt ein schöner Sinn...

Das Ballett „Hamlet“ ist das Lieblingswerk des Ensembles. „Das ist unsere letzte Arbeit“...

Als Ballettleiter Bulat Ajuhanow an der Alma-Ataer Choreographischen Fachschule unterrichtet...

Im Programm des Ensembles gibt es heute viele Konzerte...

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Zu den Schafhirten

TSCHIMKENT. (Fr.). Zur kulturellen Betreuung der Schafhirten an den Überwinterungsorten...

Dieser Tage sind zwei Brigaden unterwegs. Zu den Schafhirten von Susak...

Auch für die Schafzüchter des Kysylum wurde ein inhaltsreiches Kulturprogramm vorbereitet...

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Neuer Fernsehturm

ALMA-ATA. (TASS). Der Bildschirm ist in den entferntesten Ortschaften Kasachstans zu Hause...

Sobald der Bau der 450 Kilometer langen Relaislinie...

Bei Alma-Ata auf einem Hügel, 110 Meter über dem Meeresspiegel...

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Bethoven bewegt die Herzen

PAWLODAR. (Fr.). In Krasnokutsk fand die alljährliche Begegnung der Kulturturnier statt...

Die Zöglinge der Musikschule boten ein Konzert dar...

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Ein anspruchsvoller Zuschauer

Warum ich Filme für Kinder drehe? Man könnte diese Frage so beantworten: Ich liebe diese Beschäftigung...

Für diejenigen, die 14-15 Jahre alt sind, ist die Schwelle des Lebens sehen...

Es ist keine einfache Sache, mit Halbwüchsigen mittels der Leinwand zu sprechen...

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Gehilfen des Bibliothekars

Die Kinder- und Jugendbibliothek des Dorfes Gortsewka hat ein bewährtes Schüleraktiv...

Zu einer unvergesslichen Manifestation deutsch-sowjetischer Freundschaft gestaltete sich die Festveranstaltung...

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR





### Nachlaß

Gebrechlich ist der Nubbaum nun geworden den unser Ahn einst pflanzte vor dem Haus. Die letzte Nuß, die hab ich aufgehoben und grub sie ein, damit sie schlage aus. Der Sproß schob auf, und seine Zweige ragen im zarten Blätterschmuck schon hoch und wett. Noch lange wird er keine Früchte tragen, doch hat mein junger Zögling ja noch Zeit. Der Nachwelt soll

er reiche Gaben schenken. Zur Freude aller soll er fruchtbar stehn. Und dankbar wird man meiner noch gedenken, und sollten hundert Jahre auch vergehn.

### Frauenglück

O, reizende Geschöpfe sind die Frauen! Sie sind wie Blumen leblich anzuschauen. Doch weilt du, Freund, was deine Frau will haben, daß du an ihrer Schönheit kanst dich laben? Für sie sind nicht der Schmuck und Kostbarkeiten des Lebens Sinn,

des Lebens höchste Freude. Für sie ist's immerdar Ein wahrer Segen, wenn du mit frohem Blick kommst ihr entgegen. Was sind ihr Schmuck? Was sind ihr Kostbarkeiten? Was sind Gewänder ihr aus Samt und Seide? Sie hofft, daß immer du im Eheleben mit ganzem Herzen treu bist ihr ergeben.

### Der lockende Hain

Ein würziger Windhauch umfacht mich lau. Die Steppenluft flimmert im schwebenden Blau. Und wenn ich den Hain auch bis jetzt noch nicht seh, ich fühle am Harzduft

bereits seine Näh. Ich gehe versonnen den Feldweg entlang und lausch mit Vergnügen den Lerchen Gesang. Auf einmal erblick ich den herrlichen Hain. Er ruft mich, er winkt mir, läßt gastfroh mich ein.

### AM ABEND

Im Abendschein ruhn Wald und Tal. Die Wiesen bläulich dunkeln. Im lichten goldenen Sonnenstrahl der Bergeshöhen funkeln. Am welken blauen Himmelszelt so still die Wolken gehen.

So friedlich liegt die weite Welt, wie ich sie lieb' zu sehen. Schon sinkt der Schatten auf den Wald. Der Tag ist leis zerronnen. Doch grüßt er froh uns wieder bald im warmen Glanz der Sonne. Und mit Erfolg kehrt jeder heim nach regem, heißem Mühn. Und weiß gewiß: der neue Tag, der wird noch schöner blühen.

## DER SCHMETTERLING

Wir lasen unsere Gedichte an einem Tag im Januar im Kolchokklub beim Lampenlichte, weil draußen früher Abend war.

Doch plötzlich wandten sich die Blicke der vielen Menschen staunend fort, und weil es sich nicht anders schickte, verstummte unser Dichterwort.

Ein Schmetterling, ein Pfauenauge, flog durch den Saal im Taumelanz, verwundert folgten aller Augen dem Auf und Ab im Lichterglanz.

Der bunte Falter hob sich schaukelnd zur hohen Decke leicht empor und zauberte, grad wie ein Gaukler, uns sommerliche Träume vor.

Uns war, als ob die Sonne scheine auf eine blumenbunte Flur, als ob am grünen Wiesennale der Falter flog durch die Natur.

Als ob die Mädchen wieder gingen in hellen Kleidern leicht einher, als ob wir hörten Vögel singen und wirklich wieder Sommer wär...

Der Falter segelte inzwischen hin zu dem frischen Blumenstrauß, der vor uns prangte auf dem Tische und zarte Düfte sandte aus.

Das Farbenbunt der Treibhausblüten verberg ihn gleich vor unserm Blick — es war, als wolle es behüten das seltsame Schmetterlingsgeschick.

Nun dürfen wir die Stille brechen — der Dichterabend weiterging, doch mancher Blick mit einem Lächeln sich in den Blumen noch verfang.

Es war, als ob auf den Gesichtern der Menschen sonnigwarm und zag, im Widerschein der Lampenlichter ein Schimmer Sommerfreude lag.

Nikolaus REICHERT

### Mutterhand

Die Mutter führt den Liebling an der Hand, die Sonne lacht vom Himmel auf die beiden. Der Kleine ist voll Neugier bis zum Rand, aus seinen Augen leuchtet Lebensfreude.

Der Knirps schaut sich nach allen Seiten um, es lockt der Herbst mit seinen reichen Gaben. Der Junge fragt in einem Fort: „Warum?“ und will im Handumdrehen Antwort haben.

Nach Jahren, Junge, wird dir viel bekannt, durch Fleiß und Arbeit wirst du viel erstreben, und wärmen wird dich deiner Mutter Hand, solange du schaffend schreitest durch das Leben.

Nelly WACKER

### Wind und Sonne

Der Wind ist grimmig böse, Er möchte allein wild hausen. Mit fürchterlichem Gelöse Laßt er sein Herbstblei erbrausen.

Da sendet die Sonne von oben ihr zärtlich ein warmes Lächeln... Wo bleibt des Gesellen Toben? Schon beginnt er milde zu lächeln.

Harij SKUJA

### ERDE

Mich nährt, mir gibt Kraft dein Salz und dein Brot. Es sind meine Pflügerfüße, denen dein zäher Lehm droht.

Erde, ich bin doch kein Marsianer, kein Sohn des Mondes; in meinem Blut strömt deines Aufgangs und Untergangs Rot;

Mit deiner Sehnsucht bin ich bekannt drei tausend Jahre schon.

Erde, ich bin dein, keine andere Liebe kann es für mich geben. Erde, ich bin dein!

# Literaturseite

Andreas SAKS

## Die Erlösung

(Erzählung)



Zeichnung: W. Schwan

Als sie zu Hause ankamen, war schon die ganze Familie versammelt. Die Wirtin deckte den Tisch. Die Tochter half ihr dabei, und zwar mit langsamem, aber demütigem Gesichtsausdruck. Der Gast sah sich hilflos um. Nicht ein freundlicher Blick ist ihm begegnet, nicht ein gastfreundliches Wort war bis jetzt gefallen. Nur bei Emil hatte er noch etwas Ähnliches entdecken können. Die Schulter. Sie sahen so angegriffen aus, als kämen sie aus der Folterkammer. Emil sagte zu Karl: „Das sind unsere Kinder, — Gabriel und Magdalena.“ „Gewiß doch“, antwortete Emil bereitwillig. „Es wäre aber besser, wenn sie es nicht täten“, ergänzte die Alte. „Warum?“ warf Karl ein. Die Wirtin sprach, ohne sich Karl zuzuwenden, weiter: „Wir könnten sie zu Hause besser unterrichten... ohne diesen gottlosen Schwall, der den Kindern dort eingeläutert wird...“ Karl verschlug es den Atem. Die Alte setzte seufzend fort: „Man fügt sich eben der Macht, die Gewalt über uns hat...“ Karl zog es vor, zu schweigen. Die Kinder sahen schüchtern nach dem fremden Onkel und begaben sich, ohne ein Wort zu verlieren, an ihre Plätze. Nun saßen alle am Tisch, aber niemand bewegte ein Glied oder gab einen Laut von sich. Der Hausvater erhob sich und mit ihm auch die Hausgenossen. Er verrichtete ein kurzes Tischgebet, das die Familienmitglieder Satz für Satz mit gesenktem Kopf nachsagten. Dann ließen sich alle auf ihre Plätze nieder. Das Abendessen verlief, ohne daß ein Wort gefallen war. Nach dem Essen betete man wieder. Die Kinder küßten dem Hausvater ehrerbietig die Hand und verschwanden unauffällig und geräuschlos aus der Sommerküche. Wie Karl bemerkte konnte, gingen sie in die Stube. Die zwei Frauen waren mit dem Abräumen des Tisches beschäftigt. Der Wirt fragte endlich den Gast, woher er komme und was sein Beruf sei. Karl war dermaßen niedergeschlagen, nach all dem, was er hier gesehen und gehört hatte, daß er oben so düster, wie hier im Hause gesprochen wurde, antwortete. Der Wirt brummelte darauf etwas Unverständliches vor sich hin, setzte sich wieder an sein Buch und las weiter. Emil wußte sich nicht aus der Lage zu helfen. Er konnte vor Scham seinen Freund nicht ansehen. Endlich sagte er zögernd zu ihm, „Komm, gehen wir in den Garten.“ Im Hausgarten war eine kleine Laube aus Weinreben eingerichtet. Da ließen sich die Freunde auf einen Bank nieder. Eine Weile schwiegen beide. Jeder hing seinen Gedanken nach. Als erster brach Karl das Schweigen.

SEITDEM Karl in den Waggon gestiegen war, verließ ihn der frohe Gedanke nicht, daß er bald seinen Jugendfreund Emil wiedersehen wird. Schon 20 Jahre sind es her, seitdem sie sich zum letzten Mal gesehen hatten. Wie mag wohl das Leben Emils bis jetzt verlaufen sein? Für Karl waren diese Jahre kein Honigleben gewesen. Es war überaus schwer, zu lernen und gleichzeitig zu arbeiten. Jetzt ist er Mechaniker im Sowchos, hat sein gut ausgestattetes Eigenheim, seine Familie. Wie wird es aber bei Emil stehen? Er hatte zufällig seinen Wohnort erfahren. Jetzt wollte er seinen Freund besuchen. An der Stadt Bendery mußte Karl aussteigen. Von hier waren es noch etwa 25 Kilometer bis in das große moldauische Dorf, wo Emil wohnte. Man zeigte ihm ein großes mit Schiefer gedecktes Steinhaus. Im Hof begegnete ihm eine ältere Frau mit einem finsternen Gesicht. Sie war in einem schwarzen Kopftuch und in schwarzen Kleidern und sprach in gebrochenem Russisch. Karl fragte: „Sind Sie eine Deutsche?“ Die Frau überlegte und schweig. Dann schlug sie wieder die Augen nieder und sagte mit derselben farblosen Stimme, jetzt aber schon deutsch: „Vor Gott sind alle Menschen gleich. Die Diener Jehovas kennen keinen Unterschied der Nation.“ Karl stellte sich als Jugendfreund von Emil vor. Die Frau lud ihn mürrisch in die Sommerküche ein. Aus dem weiteren Gespräch ergab sich, daß Emil Schmidt vor 12 Jahren die einzige Tochter im Hause geheiratet hatte. Sechs Jahre wohnen sie hier in diesem Dorf. Der Hausherr, der Schwiegervater und die Tochter arbeiten im Sowchos. Sie leide die Hauswirtschaft. Die zwei Kinder, ihre Enkel, seien heute im Schulgarten beschäftigt. Karl war nicht aufgelegt, längere Zeit in Gesellschaft dieser mürrischen Frau zu verleben. Er fragte sie aus, wo er Emil aufünden könne und begab sich auf den Weg. „Einige Minuten beobachtete Karl den ihm als Emil Schmidt angewiesenen hageren Mann in mittlerem Alter, der in Gedanken versunken mit einem Spaten Weinreben einscharrte. Sein abgespanntes Gesicht, seine langsamen Bewegungen und die vernachlässigten Kleider wirkten auf Karl bedrückend. So hatte er sich das

Wiedersehen mit seinem Jugendfreund nicht vorgestellt. Er trat näher und grüßte: „Guten Tag, junger Mann!“ Der Angesprochene hielt in seiner Arbeit inne, schaute mit trübren Augen nach dem Fremden und beantwortete nachlässig den Gruß. Dann wandte er sich wieder seiner Arbeit zu. Da hörte er wieder die aufgeregte Stimme des Fremden: „Um Himmelswillen, du erkennst mich wohl nicht?“ Blitzschnell wandte Emil sich um, schaute verstört in das wettergebräunte Gesicht des Mannes. So stand Emil einige Augenblicke mit offenem Mund und starrte den Fremden an. Dann begann er mit stockender Stimme: „Karl... Karl Holzmann!“ „Ja, ich bin's, Emil“, erwiderte dieser und schritt auf ihn zu. Stürmische Umarmung. Emil standen die Tränen in den Augen. Holzmann war auch sehr bewegt. Er faßte sich aber schnell und sagte: „Komm setz wir uns ein wenig nieder.“ Emil folgte wortlos der Einladung. Er sah seinen Freund fortwährend an und war wie gelähmt. Karl faßte ihn mit seinen breiten, kräftigen, rauen Händen an die Schultern und rüttelte ihn, wie er das mit ihm früher tat. „Ganz zufällig habe ich deine Adresse erfahren, Emil. Zum Briefschreiben war keine Zeit mehr geblieben, mein Urlaub geht zu Ende. Da habe ich mich entschlossen, selbst zu fahren.“ Karl stockte, denn Emil senkte den Kopf und schien in Gedanken versunken zu sein. „Bist wohl krank, Emil? Du siehst wirklich schlecht aus.“ „Darauf hob Schmidt den Kopf und sagte: „Mein Freund dermaßen wehmütig an, daß es diesem einen Stich ins Herz gab.“ „Nein, Karl, ich bin körperlich ganz gesund.“ Und wieder diese ausweichenden und schuldgebewussten Augen. Nach einer kleinen Pause begann Karl wieder: „Daß deine Schwiegermutter eine Sektiererin ist, davon mußte ich mich überzeugen. Ich hoffe, daß du nicht auch dem religiösen Fanatismus verfallen bist?“ Emil schweig eine Weile, dann sagte er: „Komm, gehen wir nach Hause. Alle gehen schon.“ Die zwei Freunde gingen schweigend nebeneinander her. Karl wurde nachdenklich. In seinem Kopf härmte es in einem Fort: Also Sektierer ist er geworden... dieser reaktionären Sekte ist er ins Netz geraten... „Zeugen Jehovas“, nennen sie sich...

„Und das nennt ihr Leben?“ Und weil Emil nicht antwortete, fuhr er aufgeregt fort: „Aufgewährte Leichen seid ihr! Ihr habt euch lebendig begraben! Und du, Emil, warst doch ein lebenslustiger Junge. Wie kamst du in diese abscheuliche Sekte?“ Nach einer kleinen Weile begann Emil heiser: „Im Leben kommt es oft vor, Karl, daß der Mensch in eine ausweglose Lage gerät. Zu jener Zeit wohnten wir noch im Irkutsker Gebiet. Vater und Mutter starben kurz hintereinander. Ich selbst war lange an der Krankenbett gefesselt. Und diese Leute, meine jetzigen Schwiegereltern, haben viel Gutes für mich getan.“ „Alles verständlich, Emil. Ich kann nur eins nicht begreifen, wie du dieser Lehre glauben kannst! Ich kenne dich als Menschen mit gesundem Verstand. Auch deine Eltern waren nicht religiös.“ „Offen gestanden, Karl, ich war anfangs ein überzeugter Jehovist. Ich glaubte an das „Ewige Reich der Auserwählten“ auf Erden. Ich glaubte an den Heiligen Krieg Jehovas gegen den Satan — an den Armageddon.“ „Und jetzt?“ „Ich denke, ich werde es nicht mehr lange mitmachen können. Aber wie jetzt loskommen? Ich habe noch nie einen herrschsüchtigen und fanatischen Menschen im Leben ange getroffen als meine Schwiegermutter. Ich liebe meine Frau und Kinder und möchte sie nicht im Stich lassen. Aber diese grausame Frau unterwirft alle und alles im Hause ihrem Willen. Am meisten aber bange ich um die Kinder.“ „Hast du schon versucht, aus diesem Sumpf herauszukommen?“ „Ja, aber ich finde keinen Ausweg. Oft ist mir's als sei ich dem Wahnsinn nahe.“ „Das glaube ich dir gern. Wenn du willst, Emil, helfe ich dir.“ „Ja, ich will's, Karl! Aber womit könntest du mir helfen?“ „Das Schwierigste bei dieser Sache wird wohl sein, deine Frau zu überzeugen, denn sie gehört doch auch mit zur Sekte.“ „Mit Hilda habe ich schon gesprochen. Ich merke, ihr geht auch allmählich ein Licht auf.“ „Ich sehe nur einen Ausweg, dich und deine Familie aus diesem stöckigen Duhl zu reißen. Ich muß von hier wegfahren. Ihr müßt euch von dem Einfluß der Sekte und der Eltern befreien. Wenn ihr

hierbleibt, werdet ihr das nicht können, und sie werden von euch nicht ablassen.“ „Aber wohin, mein Lieber?“ „Dafür laß mich sorgen. Du und deine Frau könnt Arbeit in unserem Sowchos bekommen. Ich werde dir helfen, einen beliebigen Beruf zu meistern. In einem Jahr kannst du Traktorist werden, wenn nur dein Fleiß und dein guter Wille dabei ist. Brauchst mich nicht so anzugucken. Auch in unserem Alter kann man noch lernen. Ich lerne auch immer dazu. Für die erste Zeit finden wir eine Wohnung. Bei uns gibt es eine gute Schule, und deine Kinder werden unter menschlichen Verhältnissen sein. Sie werden noch so manche Kinderfreude erleben können.“ Emil zitterte vor Aufregung. Er sagte: „Mein Leben lang will ich dir dankbar sein dafür, Karl O, wäre es nur schon soweit!“ „Sofort nach meiner Ankunft zu Hause werde ich beim Direktor vorsprechen. Dann gebe ich dir ein Telegramm. Du mußt es nur verstehen, dich von den Alten loszureißen. Ob die sich nicht an die Enkel klammern werden?“ „Ich konnte noch nicht einmal bemerken, daß sie eine besondere Großfurchigkeit bekundeten. Alles ist Aufdringlichkeit und Einschüchterung. Alles nur Drill und Befehle. Meine Kinder wachsen als willkürliche Geschöpfe heran, und ich kann nichts dagegen unternehmen. Das ist grauhaft, Karl! Alle hält die Alte fest in ihren starken Krallen, und dennoch muß ich sie überzeugen, daß es für uns dort bei der besseren Arbeitsverhältnisse geben wird. Du hast recht, wir müssen uns von ihrem Einfluß trennen. Ich werde jetzt alles daransetzen um frei zu werden.“ Noch lange saßen beide Freunde im nächtlichen Dunkel und unterhielten sich über ihre Erlebnisse. Am nächsten Tag verabschiedete sich Karl von seinem Freund und trat die Heimreise an. „Er gestand Emil: „Mir ist der erste Teil meiner Reise in unsere Familie verbracht habe, zur Plage geworden. Um so mehr glaube ich es dir, Emil, daß für dich das Leben unter diesen Verhältnissen zur Folter geworden ist.“ Nach einem Monat erhielt Emil das Telegramm „Arbeitsstelle Wohnräume bereit Karl.“

## Im Spiegel der Presse

Die „Literaturnaja Gasetka“ brachte in ihrer Ausgabe vom 28. Februar folgenden Artikel von Prof. Alexander DYMCHIZ:

### In einer brüderlichen Familie

Wie bekannt, lebt und entwickelt sich erfolgreich in der großen multinationalen Familie der Sowjetliteratur die Familie der Sowjetdeutschen.

Die Urquellen des Schaffens der sowjetdeutschen Schriftsteller reichen in den Beginn unserer Revolutionsepoche zurück. Schon damals hatte diese Literatur ihre hervorragenden Gründer — Franz Bach, Georg Luft, David Schellenberg, Gerhard Sawatzky, Ernst Fabri.

In den Reihen der sowjetdeutschen Schriftsteller arbeiten auch heute viele erfahrene Meister der Poesie und Prosa — D. Löwen, R. Jacquemien, E. Kantschak, J. Gruber, S. Osterreicher, V. Klein, D. Wagner, A. Reimgen, F. Bolger, D. Hollmann, J. Warkentin und andere. In den letzten Jahren füllen sich diese Reihen durch neue identifizierte Literaten auf, unter ihnen — E. Günther, R. Weber, W. Herdt, Nelly Wacker, Lia Frank, A. Pracht, Olga Rischawy, H. Henke, H. Kämpf, A. Beck, E. Katzenstein und viele andere.

Unlängst fand im Schriftstellerverband der UdSSR ein traditionelles schöpferisches Treffen deutsch-sowjetdeutscher Literaten statt.

Professor A. DYMCHIZ, Vorsitzender der Kommission für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband der UdSSR



Ein Skiausflug

Zeichnung: R. Bartuli

### Wera PANOWA gestorben

In Leningrad verschied in ihrem 68. Lebensjahr die bekannte sowjetische Schriftstellerin Wera Fjodorowna Panowa. In ihrem mehr als fünfzigjährigen schöpferischen Weg schuf sie viele hervorragende Prosa, dramatische und publizistische Werke und Drehbücher, die die Liebe und Anerkennung der sowjetischen und ausländischen Leser gewannen.



# Sergej Michalkow

Zu seinem 60. Geburtstag

Der bekannte russische sowjetische Lyriker und Dramatiker Sergej Michalkow wurde am 12. März 1913 in Moskau geboren. Er gehört zu jenen Dichtern, deren Schaffen eine Resonanz bei den Lesern verschiedenen Alters wachruft.



Zur Dichtung fühlte er sich schon in seiner Kindheit hingezogen und schrieb mit zehn Jahren seine erste „Fabel“, die er „Kultur“ nannte und in der die Rede davon war, daß man den Menschen nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten helfen soll. Der künftige Dichter schrieb seine Gedichte akkurat in ein Heft und gab eine von Hand geschriebene Hausaufschrift heraus. Als ihn das nicht mehr befriedigte, machte er den Versuch, mit seinen Gedichten in die Presse zu gelangen. Doch man lehnte seine Schöpfungen als unreif ab.

1927 übersiedelte die Familie Michalkows nach Pjatigorsk. Die literarischen Versuche gab Sergej nicht auf. 1928 erschienen sein erstes Gedicht „Der Weg“. Seitdem konnte man seine Gedichte immer öfter in der Pjatigorsker Zeitung „Terek“ lesen.

Als er die Mittelschule 1930 in Pjatigorsk beendet hatte, kehrte er wieder nach Moskau zurück und trat als ungelernter Arbeiter in die Welt ein. Dann nahm er an einer wissenschaftlichen geologischen Forschungs Expedition in Ostkasachstan und hernach an einer Expedition an der Wolga teil. Dieses einschichtige Wanderleben, voll von romantischen Überraschungen, Schwierigkeiten, Siegen, gefiel ihm. Aber sein Wunschtraum blieb die Literatur.

Seit 1933 erschienen die Gedichte Michalkows immer häufiger auch in der Presse der Hauptstadt. Die Lieder Michalkows wurden auf Estradenkonzerten gesungen. Den jungen Dichter nahm man in die Literaturvereinigung bei der Zeitschrift „Ogonjok“ auf. Um seine literarischen Kenntnisse zu vervollständigen, bezog Michalkow das Gorki-Literaturinstitut beim Schriftstellerverband der UdSSR.

Michalkow schrieb in jenen Jahren viel, doch waren seine Schöpfungen den Gedichten vieler junger Autoren ähnlich. Michalkow erreichte eine Anknüpfung an Majakowskij und Marschaks Gedichte und Lieder für Kinder und Jugendliche. Er hatte seine eigene Stimme noch nicht gefunden, bezog Michalkow auf seine Schöpfungen für Kinder, veröffentlicht in der Zeitschrift „Pionier“, sorgte die Aufmerksamkeit der Leser und Dichter auf sich. Bald erschienen seine bei den Kindern so beliebten Verse „Und was habt ihr?“, „Onkel Stjopa“, Die Bekanntschaft Michalkows mit Marschak und Techniker, die halten ihm endgültig auf den Weg zur Literatur für Kinder.

Um bei den kleinen Lesern beliebt zu sein, muß der Dichter ihr Leben, ihre Wünsche, die in jedem neuen Tag wachsen, gut kennen. Michalkow versteht es ausgezeichnet, den Kindern über Großes, Bedeutungsvolles und Ernstes, was die Grundlage ihres Lebens bildet, heiter und mitreißend zu erzählen. So beweist er dem jungen Leser in seinen Gedichten über die Mütter, daß sie alle, welchen Beruf sie auch ausühen mögen, nötig sind, zeigt, welche Möglichkeiten die Frauen in unserem Lande durch die Sowjetmacht bekommen haben.

## Fütterung der Wildtiere

**KOKTSCHEW.** Die Berufs- und die Liebhaberjäger zählen in der Wolljagd den Wölfen, die im Gebiet wohnen, 111 graue Raubtiere vernichtet. Besonders erfolgreich erwies sich die Jagd auf die Raubtiere im Rayon Ksytlu.

Der Leiter der Jagdwirtschaft der Gebietsgesellschaft für Jäger und Fischer I. P. Taranjuk erzählt: Der Schnee ist in diesem Jahr tief,

Der unantersene Onkel Stjopa, der aus den Seiten der Michalkowschen Bücher kommt, geht breiten Schrittes durch die Straßen. Er, ein guter, edelmütiger, Reiss, ist immer bereit, den Kindern zu helfen. Er rettet den Menschen, der im Fluß am Ertrinken ist, holt den Kindern den sich am Telefondraht verwickelten Drachen herum, hält den Zug an, der auf unersetzten Gleis dahinfährt, rettet die Tauben vom brennenden Dachboden. Dieser Reiss hat viele gute Eigenschaften eines Sowjetmenschen. Ihn kennen alle Kinder schon im Kindergarten. Der Name Onkel Stjopa ist zu einem Gattungsnamen geworden. Und begangenen Kinder auf der Straße einen sehr großen, sympathischen und freundlichen Mann, so nennen sie ihn liebevoll: „Onkel Stjopa“.

Michalkow brachte in die Kinderdichtung neue Themen, neue Helden, die jedem Sowjetkinder nahe und teuer sind. Und er, Michalkow, sprach über sie in der Literatur mit seiner eigenen Stimme, mit Worten, die er dem Leben und nicht anderen Dichtern abgelauscht hat.

Für Michalkows Gedichte ist eine kurze Zeile kennzeichnend, die oft nur aus drei- vier Wörtern besteht. Aber diese Wörter sind treffend und haben deshalb in der Strophe viel Platz.

Das erste Buch Sergej Michalkows kam 1936 heraus. Von seinen Bühnenstücken hatten den größten Erfolg „Ein fröhlicher Traum“, „Der Sonderauftrag“, „Die große Halstuch“, „Sombro“, „Die Krebse“ und „Die grüne Grille“.

1939 wurde Sergej Michalkow von der Sowjetregierung mit dem Leninorden ausgezeichnet und 1941, 1942, 1950 mit dem Staatspreis gewürdigt.

Gleich in den ersten Tagen des Großen Vaterländischen Krieges wendet er sich auch den Schattenseiten des Lebens zu. In seinen geistreichen Fabeln verspottet er die Speichellecker, Heuchler, Schwätzer, Bürokraten, Dummköpfe, Leute, die auf ausländischen Schund besessen sind.

Erzogen vom Sowjetstaat und der Sowjetmacht, schreibt Sergej Michalkow solche Werke, die den Leser im Sinne des Sozialismus erziehen. Er erzählt den Kindern über Heldenmut, Ehre, Liebe zur Natur, zur Arbeit, über die Treue seiner Heimat, die Reue über die Sache Lenins. Michalkow bekundet, daß er seine schöpferischen Erfolge nur der Sowjetmacht und dem Volk zu verdanken hat.

# Die zweite Atmung

Humoreske

Wird der Mensch älter, so sucht er immer wieder nach Mitteln, um sein Verbleiben auf der Erde wünschenswert zu verlängern. Ich bilde da keine Ausnahme. Der eine schreibt sich bei der Apotheke an, der andere wird den Ärzten zur Last, der dritte findet ein Vergnügen im Garten oder bei den Bienen. Mich zog es an die frische Luft im Stadtpark, der sehr schön am Flußufer gelegen ist und sich mit seiner reinen Luft rühmen kann.

Wie ich so eines Morgens meln gewohnten Spaziergang mache, begegne ich meinem Freund, der auch Sauerstoff schnappt. Mein Freund ist leicht gekleidet, schwelb überossen. (Die andern halbzehnter wollen geschleppt sein). Mein Freund erinnerte mich an den Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel. Dabei meinte er, ich sei dann der Igel, da ich in Oberkleidung war und ganz gemütlich dahinspazierte. Bei solcher Bummelknie könnte ich meine verlorene Gesundheit wiederfinden. Man müsse sie mit allen Leibeskräften zurückgewinnen, sie im Sturmrennen einholen und nie wieder verlassen. Ich versprach meinem Freund ganz treuherzig und auf Ehrenwort, mit dieser Schlamperlei ein kurzes Ende zu machen und mit allen Mitteln die untreuegewordene Gesundheit, wieder in den Bann zu schlagen.

Darauf wurden wir einig, vom nächsten Tag an unsere Gesundheit mit aller Verantwortung und Männerpflicht zu beginnen. Geht es um die Gesundheit, da lasse ich mich nicht lumpen — für sie gebe ich alle Kränkheiten her.

Am anderen Tag in der Frühe, wie abgemacht, solange die Luft noch von Sauerstoff braust, begannen wir den Lauf. Ich sprang aus dem Bett, das mir sehr nützlich nachsteht, und los, das Leben einholen.

Kaum bin ich um die Ecke, da höre ich ein schrilles Pfeifen hinter mir. Eine Panne, geht es mir blitzschnell durch den Kopf. Aber da ist doch keine Zeit, wenn das Leben von dir eilt. Ich packe stärker an. Plötzlich pflanzt sich ein Millionär vor mir auf. „Onkelchen, in Baden sind Sie nicht erlaubt, auf der Straße... da sind Frauen, Kinder...“ Beinhaltet sich der junge Mann höflich, ich sehe an mir herab und bemerke, daß ich mich überall habe. So kehre ich heim. Was tun? Da greife ich zu Sporthose der Tochter und ziehe sie über. Wenn sie auch nicht ganz sitzt, aber immerhin... Ich kann doch nicht in den Laden laufen und Sporthosen kaufen, wenn der Freund auf mich im Stadtpark wartet. Auf der Straße stürme ich so gleich los, muß ich doch das Versäumte nachholen. Ein Teil des Körpers schwappt, der andere zittert, der dritte sticht. Im Kopf pochts dazu. Es heißt aber durchhalten, mag's reißen oder brechen. Es geht um's Gesundheit, da soll man keine Mittel scheuen.

Wer mir begegnet, bleibt mit offenem Mund stehen. Sind das affige Leute. Ich habe keine Zeit, die da alle anzuglotzen, ich brauche Gesundheit und meinen Freund, der auf mich im Park wartet. Plötzlich spüre ich, daß ich mich herum zu wenig Luft in Hülle und Fülle gibt, ist doch nicht in Sicht.

Auf meinen Gesundheitslauf hatte ich mich gründlich vorbereitet. Ich hatte mir ein Büchlein gekauft, worin gesagt war, willst, ohne jegliche Atemnot, eine zweite Atmung. Erinnst du erstmal die zweite Atmung, dann kannst du rennen, solange du willst, ohne jegliche Atemnot. Wie ich mit der Luftnot auch rings, flüchtet diese verdammte zweite Atmung vor mir. Sollte ich sie nicht einholen? Ich sammle allen Kraftvorrat und setze mich noch heftiger an. Da überfällt mich eine schreckenhafte Finsternis und drückt mich nieder.

Wie ich erwache, sauge ich an einem Gummischlauch, der von einem Gummisack führt. Nun spüre ich, die zweite Atmung ist eingetreten.

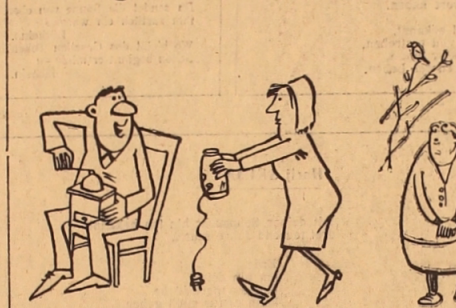
Joseph STOSSEL

„Laß nur, der Arzt hat mir Bewegung verordnet!“  
RUDI RIEBE

„Weißt du, früher sangen die Nachtigallen doch viel schöner, ...und auch viel lauter, Mutter.“  
WALTER BEDAU

„Haben Sie keinen in dunkelbraun, ich frage nämlich olivgrüne Unterwäsche?“  
WERNER SCHÖRFEL

# Witziger Künstlerstift



„Laß nur, der Arzt hat mir Bewegung verordnet!“  
RUDI RIEBE

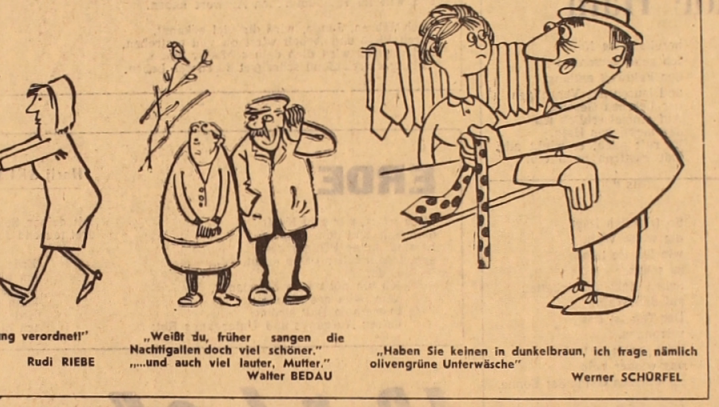
# Honig des Neulands

**PETROWALOWSK.** Der Bienezüchter des Viehzuchtsochvos von Mamljutka Alexander Michailowitsch Ischomjarow hat bewiesen, daß man im Norden Kasachstans über 40 Kilo Warenhonig von jedem Bienenstock im Jahr bekommen kann. Darüber sprach man auf dem zwölften Rat der Bienezüchter des Gebiets.

Wenn es vor zwanzig Jahren nur in fünf Wirtschaften Bienenstände gab, so jetzt in jeder zweiten. Außerdem beschäftigen sich etwa 1000 Liebhaber mit der Bienezucht. Der morgige Tag des jungen Wirtschaftszweigs liegt in seiner Umstellung auf industrielle Grundlage. Zur neuen Arbeitsorganisation in der „Honigabteilung“ gingen die Sowchos „Wosytschenski“, „Fokuschinski“ und „Shtanow“ über. Das Wesen der neuen Arbeitsorganisation liegt in der Liquidierung der Saisongebundenheit der Arbeiter und in der Mechanisierung der Produktionsprozesse. In der Imkerei werden gleichartige Bienenstöcke mit Austauscheln aufgestellt.

In diesem Jahr werden die Imkeren des Gebiets die Zahl der Bienenkörbe um ein Viertel vergrößern.  
(KasTAG)

# Tigerfänger



Durch das Dichten der Usuritaiga ziehen die Keineswegs leichten Plade der Tigerfänger. Vor kurzem machten der berühmte Tigerfänger Awerjan Tscherepanow und die Brüder Georgi, Wladimir, und Pjotr Kruglow einen guten Fang. In den entlegenen Hängen des Sichte-Alingebirges erlegten sie drei Tiger, von denen einer 140 Kilo wog.

Die Tiger sind der Reichtum der fernöstlichen Taiga. Sie stehen unter Staatsschutz und dürfen nur nach speziellen Lizenzen und in streng eingeschränkter Zahl gefangen werden.

Dank den Schutzmaßnahmen hat sich in den letzten Jahren die Zahl dieser Tiere fast verdoppelt. Die Brigaden des Fernöstlichen Zoologischen Kombinars sind speziell mit dem Fang der gestreiften Tiere beschäftigt. Sie liefern ussrische Tiger für die Tiergärten der Sowjetunion sowie auch der DDR, Japan, Niederlande.

USUR-BILD: Die Brüder Kruglow, Georgi, Pjotr und Wladimir mit einer Jagdbeute.  
Foto: TASS

# FERNSEHEN

FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKTSCHEW TAWER LESER

12.30 — Moskau. Nachrichten.  
12.30 — Sendung für Schüler „Schöpfung der Jungen“, 13.00 — Dokumentarfilm „Sowjeturkmenistan“, 14.00 — Konzert des Estraden- und Sinfonieorchesters des Leningrader Rundfunks und Fernsehens, 14.45 — „Dem Frühling entgegen“. Ein gemeinsamer Streifzug des Zentralfernsehens und der Zeitung „Selskaja Schin“, 15.15 — Filmstreifen vergangener Jahre, „Polkuschka“, 16.00 — „Auf der Dorf Bühne“, Lenienkutschau aus den Dörfern der RSFSR, 16.30 — Filmdokumentar, „Offen-

sichtlich unwahrscheinlich“, 17.50 — S. Rachmaninow, „Rapsodie zu einem Thema von Paganini“, 18.15 — Aktuelle Probleme der Wissenschaft und Kultur, 18.45 — Zeichenfilm, 19.15 — „Gesundheit“, 19.45 — Spielfilm „Die junge Friseurin“, 21.00 — Nachrichten, 21.10 — Politischer Kommentar der „Prawda“, 21.30 — Shukow beantwortet Fragen der Fernsehschauer, 22.00 — Schöpferischer Abend T. Chrennikows. In der Pause „Zeit“, 01.00 — „Linsenzeitung“, 01.15 — Sportgymnastik, 01.45 — Europa-Messung in Leichtathletik. Nach Schluß Nachrichten.

**Sonntag, 11. März**  
12.20 — Nachrichten, 12.30 — „Der Wecker“ — Schülerausstellung, 13.00 — Sendung für Angehörige der Sowjetarmee und Kriegsveterane, „Banner der Ehre“, 13.30 — Musikskizze, 14.00 — „Waren für Volk“, 14.30 — Fernsehspiel für Schüler „Ich bin

Robin Hood“, 15.40 — Minister für Erbauung der UdSSR S. N. Nurjew beantwortet Fragen der Fernschiene, 16.10 — Wunschprogramm, 16.40 — Spielfilm „Unter fremden Menschen“, 18.15 — „Dorfstunde“, 19.15 — „Literarische Begegnungen“, 20.00 — „Klub der Filmreigen“, 21.00 — Nachrichten, 21.10 — Zeichenfilm „Sonderbares Kätzchen“, 21.20 — N. S. Slitschenko, „Der Sänger und das Lied“, 22.00 — „Zwei unterwegs“ — Premiere eines Fernsehfilms, 23.20 — Unions-einzelkampf in Sportgymnastik.

**Montag, 12. März**  
18.00 — Zelinograd. Sendungsprogramm, 18.05 Internationales Rundschau (kas.), 18.20 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 18.35 — Filmchronik, 18.45 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 19.00 — Fernsehfilm, 19.30 — TV-Konzert, 21.00 — Musik, Nachrichten, 21.10 — „Das dritte, entscheidende Jahr“, Wol-

gaer Autowerk, 3. Sendung, 21.40 — Musiksendung, 22.00 — Internationales Panorama, 22.30 — W. Rogow, „Reines Gold ist des Volkes Herz“, 22.35 — „Literarisch-musikalisches Komposition nach den Werken N. A. Nekrassows, 1. Teil, 24.00 — „Zeit“, 00.30 — „Reines Gold ist des Volkes Herz“, 2. Teil.

**Dienstag, 13. März**  
10.00 — Zelinograd. Kindersendung, Puppenfernspiel „Hundert Kameraden“, 11.05 — Literaturabend „Die goldene Rose“, 12.20 — Dokumentarfilm „Ackerbauer aus dem Altai“, 12.30 — Moskau. Sendungsprogramm, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Sendung für Schüler „Die Suche“, 13.15 — Spielfilm „Die junge Friseurin“, 14.30 — 2. Präludium von F. Chopin 15.25 Programm des Kasaner Studios für Filmchronik, 16.00 — Tagebuch der Wettbewerb, 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm, 18.35 — Kinderfilm, 18.55 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.05 — Fernsehspiel „1000 Seelen“, 1. Folge, 20.20 Ländliche Fernsehuniversität für wissenschaftlich-technischen Fortschritt, Vortrag des Kandidaten der Wissenschaften A. J. Bykow zum Thema „Die Rolle der Samenzeitung in der Erhöhung der Getreideproduktion“, 20.45 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 21.00 — Moskau. Nachrichten, 21.10 — „Das dritte, entscheidende Jahr“, 21.10 — „Das Wolgauer Autowerk“, 4. Sendung, 21.30 — Erstausführung des Dokumentarfilms „Dmitri Kabalewskij“, 21.40 — Musterauftritte der besten Eiskunstläufer der Welt, 24.00 — „Zeit“, 00.30 — Fortsetzung der Musterauftritte der besten Eiskunstläufer der Welt, 02.00 — Nachrichten.

**Mittwoch, 14. März**  
12.30 — Moskau. Sendungsprogramm, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Kindersendung „Entel-Tentel“, 13.15 —

Fernsehreportage „Die Arbeitsgemeinschaft“, 13.45 — Musterauftritte der besten Eiskunstläufer der Welt, 16.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm, 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 18.45 — Dokumentarfilm „Die vier Jagd-jährhüften“, Sendung über das Werk „Kaschschelmasch“, 19.25 — Fernseh-aufführung „1000 Seelen“, 2. Folge, 20.20 — Programm aus Kaktische-faw, 20.50 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 21.00 — Moskau. Nachrichten, 21.10 — „Die Wissenschaft von heute“, „Mensch-Erde-Weltall“, 21.40 — Verdientes Gesangs- und Tanzensemble der UdSSR „Bukowina“, 22.00 — „Mensch und Gesetz“, 22.30 — Literaturabend zum 60. Geburtstag des Leninpreisträgers S. W. Michalkow, 24.00 — „Zeit“, 00.30 — Im Äther „Die Jugend“, „Heida, Burschen!“

**Donnerstag, 15. März**  
10.00 — Zelinograd. Kindersendung,

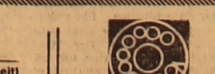
# UNSERE ANCHRIFT

473027 g. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж, «Фройндшафт»

Казахская ССР

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Целиноградский полиграфический комбинат



TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

REDAKTIONSKOLLEGIUM